13. Kapitel.

Treu bis in den Tod.

Vor dem Strohlager Enriko's knieend fand sich Lore wieder. Ohne ihres weißseidenen Kleides zu gedenken, schob sie ihren Arm behutsam unter das Haupt des Ohnmächtigen.

„Enriko, mein lieber Junge!" flüsterte sie leise.

Und als hätte er nur auf dieser Stimme Ton gewartet, so schlug Enriko die Augen groß auf — einen Moment noch lag er bewegungslos, dann fiel sein suchender Blick auf die Knieende und ein seliges Lächeln verbreitete sich auf seinem totenbleichen Angesicht.

„Lore — Du — Du bist heil und gesund?" flüsterte er innig.

Sie nickte. —

„Wohl, wohl, aber Du, um mich zu bewahren vor einem schrecklichen Sturz hast Du Dein Leben aufs Spiel gesetzt?" Der jungen Reiterin Blicke umflorten sich.

„Weine nicht, Lore, es schmerzt nicht. Im Gegenteil, ich fühle mich so leicht, so frei, wie seit vielen Wochen nicht mehr. Und — die Freude — Dich gerettet zu haben!" vollendete er voller Herzensjubel.

Der Knabe hielt inne, die freudige Erregung raubte ihm die Stimme, aber seine Blicke hafteten voller Zärtlichkeit auf seiner Gefährtin und erzählten ihr von dem unbeschreiblichen Glücke, das seine kranke Brust schwellte.

Die Ankunft des Arztes unterbrach dieses Gespräch.

Umsichtig untersuchte er den Gestürzten, dabei verdüsterte sich sein Gesicht zusehends.